

# Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 38.

Samstag 17. Mai

1856.

## Amtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Calw.  
(Feldverkauf)

Da auf die heute zum dritten Verkauf gekommenen Christian Schnauser'schen Feldgüter so gleich verschiedene Nachgebote gemacht worden sind, so haben die verkaufenden Erben beschloffen, am heutigen

Samstag den 17. Mai  
Nachmittags 3 Uhr,

eine letzte Verkaufshandlung vornehmen zu lassen, bei welcher die Güter unbedingt, insbesondere ohne Annahme eines weiteren Nachgebots, dem Höchstbietenden so gleich zugeslagen werden.

Zu dieser Verhandlung werden die Ankäufer, welche von dem Stande der Sache hiedurch in Kenntniß gesetzt werden, und die sonstigen Kaufsliebhaber in das bisherige Verkaufslokal eingeladen.

Den 13. Mai 1856.

K. Gerichtsnotariat.  
Magenau.

Emberg.  
(Holzverkauf).

Am

Dienstag den 20. Mai  
Nachmittags 1 Uhr

werden auf hiesigem Rathhaus:

60 Stämme weisstannenes Langholz vom 60r. abwärts und  
Nachmittags 2 Uhr  
60 Rf. rothforchene Scheiterholz

im öffentlichen Aufstreich verkauft.

Wozu Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 14. Mai 1856.

Schultheißenamt.  
Keppler.

Calw.

(Verkauf einer Wohnung und eines Grasackers).

Die Wohnung des verstorbenen Tuchmachers Johann Georg Müller von hier, No. 468 in der Bischofsstraße, sammt Gärtchen, angekauft zu 275 fl. und sein Grasacker 1 Morgen 4 Ruthen im großen Kreisach oder Elber, angekauft zu 128 fl., kommen

am  
Samstag den 17. Mai  
Nachmittags 4 Uhr

am Schlusse der Hülswirth Schnauser'schen Feldversteigerung in der Gerichtsnotariats Kanzlei zum zweiten Verkaufe. Kaufsliebhaber werden eingeladen.

Den 14. Mai 1856.

K. Gerichtsnotariat.  
Magenau.

Oberamtsgericht Calw.  
(Gläubiger-Aufruf).

In nachstehender Gantsache wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im Staatsanzeiger erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

† Georg Adam Kömpf, Bauer von Stammheim, am

Montag den 16 Juni d. J.

Vormittags 8 Uhr

auf dem Rathhaus in Stammheim.

Den 14. Mai 1856.

K. Oberamtsgericht.

Ebensperger.

Zavelstein.

An der hiesigen Kirche und am Thurme ist eine Reparation von Zypfer- und Maurerarbeit nöthig geworden. Die Kosten hiesfür betragen nach dem Ueberstlag

am Thurme 55 fl. 30 fr. und  
an der Kirche 76 fl. 48 fr.

Die Veraffordirung dieser Arbeit findet

Mittwoch den 21. Mai

auf hiesigem Rathhause Morgens 8 Uhr statt, wozu tüchtige Zypfer- und Maurermeister eingeladen werden.

Den 15. Mai 1856.

Das Kirchspielskonvent.

Röthenbach.  
(Waldverkauf).

In der oberamtsgerichtlich angeordneten Exekutionsfache gegen Johann Adam Kugeler von Röthenbach,

wird am

Montag den 26. Mai

Vormittags 9 Uhr

auf dem Rathhaus zu Röthenbach an den Meistbietenden verkauft:

35 Mtg. 27,9 Rth. Nadelwald im Bruderberg, angeschlagen

zu 2,380 fl.

wozu die Kaufsliebhaber eingeladen werden.

Den 5. Mai 1856.

K. Amtsnotariat Teinach.  
G. F. Kerler.

Calw.

(Hausverkauf).

Die Pfllegschaft der Bierwirth Hermann'schen Kinder dahier, bringt am

Montag den 19. Mai d. J.

Nachmittags 1 Uhr

auf hiesigem Rathhaus in den öffentlichen Aufstreich:

die Hälfte von einer dreistöckigen Behausung mit Antheil am Hof, mit einem sehr guten Keller im Biergäßle, Brandversicherungsbeitrag 1900 fl., angekauft um 1200 fl.

Den 8. Mai 1856.  
Gemeinderath.

**Z w e r e n b e r g.**  
(Langholzverkauf).

Die hiesige Gemeinde beabsichtigt aus dem Gemeindefeld Allmand

50 Stück starkes Holz mit ungefähre 4500 Cubikfuß, welches sich größten Theils zu Sägholz eignet,

im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen.

Der Verkauf wird am Montag den 19. d. M.

Vormittags 9 Uhr auf hiesigem Rathhaus vorgenommen wozu Käufer eingeladen werden.

Den 9. Mai 1856.  
Schultheiß Hanselmann.

**Außeramtliche Gegenstände.**

Geld auszuleihen gegen zweifache Versicherung:

1200 fl. Pfleggeld bei Michael Rentzler in Schmieb.

200 fl. gleich und 100 fl. bis Jacobi, zu erfragen bei Stadtrath Schnauser in Calw.

**S i m m o z b e i m.**

Nächsten Dienstag und Mittwoch ist Kalk und rothe Waare zu haben bei Ziegler Kirchner.

**C a l w.**

Ungefähr 10 Zentner gut eingebrachtes Heu verkauft

Schwizgäbele, Tuchm.

**C a l w.**

Vorigen Donnerstag, den 8. Mai Abends, ist ein goldener Uhrenschlüssel (von einer Kette) verloren gegangen. Der Finder möge ihn an die Redaction gegen angemessene Belohnung abgeben.

**C a l w.**

**Liederkranz.**

Heute Abend versammeln sich die Sänger des Liederkranzes bei Bierwirth Weiß, Wittwe.

**C a l w.**

Zwei gegipste Logis hat sogleich oder bis Jacobi zu vermieten.

Christian Prommer, beim Waldhorn.

**C a l w.**

(Logis zu vermieten).

Wir haben unser oberes, sehr freundliches Logis, bestehend in Stube, Stubenkammer, Küche, Speisekammer und geschlossenem Holzplatz sogleich oder bis Jacobi an eine geordnete stille Familie zu vermieten.

Gebrüder Leonhardt.

**C a l w.**

Ein gut erhaltenes Kinderwägel mit Federen wird zu kaufen gesucht, von wem sagt die Redaction.

\*\*\*\*\*

**C a l w.**

(Hochzeit-Einladung).

Nächsten Donnerstag den 22. Mai werden wir unsere Hochzeit feiern im Gasthof zum Lamm in Husau, wozu wir unsere guten Freunde und Bekannte herzlich einladen.

Psittiste, Schuhmtr. Gynnaue Wardelia.

\*\*\*\*\*

**C a l w.**

Morgenden Sonntag sind warme Zwiebelkugeln zu haben bei Beck Reuthlinger.

**Dittenbronnerhof Verkauf.**  
Am

26. Mai d. J.

Nachmittags 1 Uhr werden auf dem Hofgebäude des Dittenbronnerhofs nachstehende Gebäude an den Meistbietenden verkauft:

1) ein im Jahr 1853 neu erbautes Wohnhaus mit 3 heizba-

ren und 1 unbeizbarem Zimmer,

2) einen zu 100 Eimern gewölbten Keller nebst Stallungen zu 12 Stück Vieh, mehrere Wühnkammern, eine Scheuer welche im Jahr 1847 neu erbaut wurde, 48' lang und 42' breit,

3) ein Wasch- und Backhaus in welchem eine Wohnung eingerichtet ist,

4) 2 je doppelte Schweinställe nebst einem Hofraum mit 3/4 Morgen in welchem ein Garten sich befindet,

5) 3 Morgen Wiesen hart am Hofe theils mit edlen Obstbäumen,

6) nahe beim Haus und Hof, ein guter Brunnen in welchem es nie an Wasser mangelt,

7) auf dem Hause ruht die Schwirwirthschaft zum Hirsch;

die Verkaufsbedingungen werden billig gestellt werden, auch kann vor dem Verkaufstage zu jeder Zeit sämmtliches eingesehen und Käufe abgeschlossen werden, auch können

6 Morgen Wald und 8 Morgen Felder

in den Kauf gegeben werden, weiter ist dem Verkauf ausgesetzt

1 1/4 Morgen Wiesen

welche der hiesigen Gemeinde Eigenthum ist, ganz nahe beim Hof.

Die bisher hier einzige Wirthschaft ist an die Gemeinde verkauft worden; besonders ein tüchtiger Bäcker würde hierorts gute Geschäfte machen.

Verkäufer:  
Wurster, Gpflgr.  
Hammann.  
Rentzler.  
Holiäpfel.

**C a l w.**

Es ist fortwährend frisch abgefotterter Schinken zu haben bei

Mezger Schwämmle.

**Goldkurs**

am 14. Mai 1856.

Bistolen 9 fl. 43 fr.

dto. Preussische 9 fl. 55 fr.

Holländische 10 fl. Stücke 9 fl. 50 fr.

Randdukaten 5 fl. 36 fr.

20 Frankenstücke 9 fl. 24 fr.

Englische Sovereigns 11 fl. 54 fr.



1856/75

**Maikäfer-Suppe.**

In der Zeitschrift „der kemische Arbeitermann“ macht ein Dr. Schneider aus Fulda über die Verspeisung der Maikäfer Folgendes bekannt, „Man sollte nicht glauben, daß der gemeine Maikäfer, welcher oft eine verderbliche Landplage ist und Alles verbeert, uns so gute Suppe liefern könnte, wie solche wirklich von ihm gewonnen, hier von Vielen bereitet und mit Vergnügen gegessen wird. Dieselbe wird wie die Krebsuppe bereitet. Die Käfer, von welchen man 30 Stück für eine Person rechnet, werden, sowie sie gefangen sind, gewaschen, in einem Mörser gestossen, in heißer Butter hart geröstet und in Fleischbrühe aufgekocht, fein durchgeseiht und über geröstete Semmelschnitte angerichtet. Ist die Bouillon auch schlecht, so wird sie doch durch die Kraft der Maikäfer ganz vorzüglich, und eine Maikäfersuppe, gut bereitet, ist schmackhafter, besser und kräftiger als eine Krebsuppe; ihr Geruch ist angenehm, ihre Farbe bräunlich, wie die der Maikäferflügel. Nur Vorurtheil konnte dieses feine und treffliche Nahrungsmittel, namentlich für schwächere Kranke, diesen entziehen, und ist das Vorurtheil dagegen einmal besiegt, so wäre diese Suppe eine gute Akquisition für Hospitäler und Kasernen, wo sie, auch ohne Bouillon bloß mit Wasser bereitet, herrliche Dienste thun wird. Warum man sie bis jetzt verachtet hat und noch verachtet, ist nicht wohl einzusehen; sehen sie eckelhafter aus als die Schildkröten, aus welchen die so berühmten und theuren Krastsuppen bereitet werden? Alle Gäste, welche bei mir, ohne es zu wissen, Maikäfersuppe genossen haben, verlangten doppelte, ja dreifache Portionen! Will man läuschen, so thut man eini-

ge Krebse zur Käfersuppe und sie wird dann für die vorzüglichste Krebsuppe passiren. Eine medizinische Wirkung, die schädlich werden könnte, üben dieselben, wie man früher glaubte, durchaus nicht aus, sie stellen vielmehr ein herrliches Nahrungsmittel dar. Das auch Hubner mit ihnen ohne Nachtheil gesüttelt werden können, ist bekannt.“

**Die weiße Rose.**

(Fortsetzung).

Franz hatte mit düstern Blicken diesen Bericht angehört.  
 „Robert ist hier!“ flüsterte er sinnend vor sich hin. „Ich glaube, der junge Chef der Handlung befindet sich in Hamburg.“  
 „Georg,“ sagte er, „ich habe Gründe, meine Anwesenheit dem Sohne so lange zu verbergen, bis ich die Mutter gesprochen habe. Ihnen vertraue ich mich an, denn ich weiß, daß Sie meinem verstorbenen Vater, dem alten Buchhalter des Hauses Simoni, mehr ein Freund als ein Diener gewesen sind.“  
 „Georg, ich habe die gewichtigsten Gründe von der Welt, meine Anwesenheit geheim zu halten, und so rasch als möglich weiter zu reisen.“  
 „Sie, Sie sind hier!“ sagte bewegt der Greis, in dem er noch einmal die Hand des jungen Mannes ergrieff.  
 „Wohl war Ihr Vater mein Freund, wir hatten keine Geheimnisse vor einander, und haben nicht selten von Ihnen gesprochen —“  
 „Still, Georg, still!“ sagte Franz düster. „Ich weiß, was Sie sagen wollen. Ließe ich dereinst dort oben meinem Vater wieder, so werde ich das vor ihm zu verantworten wissen, was ihm in seinen letzten Tagen Kummer bereitet hat. Die Zeit vergeht,“ fügte er unruhig hinzu — „kann ich Ihre Rückkehr hier erwarten?“  
 „Bereiten Sie sich vor, Madame Simoni zu sprechen!“  
 Georg half Franz den schweren Reisepelz ablegen, dann nahm er seine Blumen, und verließ das Zimmer.  
 „Der arme junge Mann!“ murmelte er vor sich hin. „Fast möchte ich

glauben, daß sein bleiches, hageres Gesicht und seine unruhigen Blicke bestätigen, was man von ihm vermuthet. Wie blühend und schön war er, als er uns das letzte Mal besuchte — ich hätte ihn jetzt wahrhaftig nicht wieder erkannt. Madame muß ihn empfangen, und sollte ich mich einer List bedienen müssen, ihn einzuführen. Der arme Franz ist ja der Sohn ihres einzigen Bruders und meines besten Freundes!“  
 Franz Doback ging unruhig im Zimmer auf und ab.

**II.**

Wir betreten eine halbe Stunde früher als Georg den glänzend decorirten Hauptsaal der Wittve Simoni. Wirthin und Gäste schienen zu wetteifern, den raffinirtesten Luxus zur Schau zu tragen. Man sah einen Flor junger Damen in den reizendsten Toiletten, da war kein Kopf, den nicht schimmernde Blumen, kein Busen, den nicht ein kostbares Diamantgesteum schmückte. Paris und London hatten die theuersten und geschmackvollsten Roben zu diesem Feste geliefert. Die Tafel war vorüber, und die von Champagner erhellten Gäste gaben sich mit einem wahren Feuereifer den flüchtigen Freuden des Tanzes hin. Die bedächtigen Alten saßen in den Nebenzimmern beim Spiele oder an mit Flaschen besetzten Tischen.

Der Sohn vom Hause, Robert Simoni, stand mit gekreuzten Armen in einer der Fenstervertiefungen und sah sinnend dem Tanze zu. Er schien den allgemeinen Frohsinn nicht zu theilen, den er selbst durch seinen Reichthum vorbereitet; mit düster glühenden Blicken verfolgte er ein Tänzerpaar, das aus zwei stark kontrastirenden Personen zusammengesetzt war. Der Tänzer mochte ein Mann von einigen vierzig Jahren sein; er trug einen eleganten Ballanzug von auffallend hellen Farben und strotzte von Goldschmuck. Sein Gesicht war völlig bartlos, aber von vielen Falten durchzogen, die bei dem unaufhörlichen Lächeln stärker hervortraten. Den ziemlich dicken Kopf schmückte eine dunkle Perrücke, die über der Stirn ein hohes Toupet bildete. Seine Tänzerin war die schönste Dame der Gesellschaft,

obgleich sie nicht mehr zu den jüngsten zählte, und wir irren nicht, wenn wir ihr Alter auf vierundzwanzig Jahre schätzen. Sie war einfach in dunkler Seide gekleidet, so daß sich ihre elegante Gestalt in dem Kreise der Tanzenden stets unterscheiden ließ. Sie hatte den niedrigsten Fuß von allen, die diesen Abend den Parketboden betreten. An ihrem sauerweißen runden Halste schimmerte eine feine Goldkette mit einem kleinen Kreuze. Den vollen Busen schmückte eine einfache weiße Rose von mattem Silber. Wie der Ausdruck ihres schönen Gesichtes waren auch ihre Bewegungen ruhig, aber von unbefriedigender Grazie und Eleganz.

„Sie kokettirt mit der bescheidenen Toilette!“ flüsternte eine junge Dame ihrem Tänzer zu, die in der Nähe des beobachtenden Robert stand. „Ist das ein Ballkleid?“ fügte sie spöttisch hinzu. „Man sollte glauben, die gute Dame befände sich in einem Trauerhause.“

„Vielleicht hat sie keine große Auswahl von Roben,“ flüsterte der Tänzer zurück.

„Wohl möglich!“

„Wer ist denn diese schwarze Taube?“

„Man sieht sie stets im Gefolge der Madame Simon — vielleicht eine arme Verwandte. Ich sah bei Tafel neben ihr — sie spricht nicht viel, aber gut, das muß ihr der Reiz lassen. Ihr ganzes Wesen erscheint mir so niedergedrückt — —“

Das Gespräch ward unterbrochen, da die Tänzer von der Kluth des Gallopp's mit fortgerissen wurden. Der bunte Tänzer mit seiner schwarzen Tänzerin stand jetzt in der Nähe Roberts.

„Ich bitte mein Herr,“ flüsternte sie, „erlauben Sie mir, daß ich abtrete — der rasche Tanz hat mich so erschöpft, daß ich mich unwohl fühle.“

„Befehlen Sie, daß ich Sie in ein Nebenzimmer führe?“ fragte rasch der Stutzer. „Es herrscht in der That eine allübernde Hitze in dem Saale.“

Robert trat rasch zu der Dame.

„Wie, Helene, Sie fühlen sich unwohl?“ fragte er hastig.

„Es wird vorübergehen, Herr Simon, wenn ich mich erholen kann!“

antwortete sie in einem Tone, der ihre Ueberraschung, aber auch das Bemühen verräth, die sorgliche Aufmerksamkeit des jungen Mannes von sich abzulenkten.

„Ich führe Sie zu meiner Mutter, Helene!“ sagte Robert, indem er ihr mit der Danksichtigkeit den Arm bot, die seine große Besorgniß um die junge Dame verneth. „Herr Petersen,“ wandte er sich zu dem bunten Stutzer, „wird mir erlauben, daß ich ihm seine Tänzerin auf kurze Zeit entführe.“

Herr Petersen trat ehrerbietig vor dem reichen Manne zurück; er hatte auf die Bitte desselben keine andere Antwort als ein schmerzliches devotes Lächeln, das er halb an Helene, halb an Robert richtete. Mit eiferfüchtigen Blicken verfolgte er das junge Paar, das Arm in Arm in der Thüre eines Seitenzimmers verschwand. Dann zog er sein duftendes Taschentuch hervor, trocknete sich die schweißbedeckte Stirn und trat zu dem Buffet, um durch ein Glas Lemonade sein aufgeregtes Blut ein wenig zu beruhigen.

„Ich danke Ihnen, Herr Robert,“ flüsternte Helene, „daß sie mich von der peinlichen Gesellschaft dieses Herrn befreit haben. Ich wäre vor Ueberdruß umgekommen, hätte ich den Tanz mit ihm beendigen müssen.“

„Es bedurfte wenig Eifersünnis, Ihre Abfahrt zu errathen; aber, Helene, Sie verzeihen meiner Besorgniß um Sie die Bemerkung, daß der Ball nicht die gehoffte Wirkung auf Sie ausübt —“

„Wie, Herr Robert?“ fragte rasch die junge Dame, die in der That so erschöpft war, daß sie sich unwillkürlich in dem Sofa niederkieß, zu dem ihr Begleiter sie geführt hatte. Die Ursache von dem Ueberdruße an der Unterhaltung war nur erfinden, um Roberts Gefälligkeit zurückzuweisen.

Der junge Mann, der in dem Zimmer keine Gäste sah, setzte sich ihr zu Seite.

„Helene,“ flüsternte er, „mit innigem Bedauern habe ich Ihr stilles, schüchternes Wesen bemerkt, das ich für eine Folge Ihrer Stellung hier im Hause halte; so darf es nicht länger bleiben, und nicht das Mitleid, sondern die Achtung vor Ihnen hat in mir den

Entschluß gestaltet, Ihnen die Anerkennung zu verschaffen, die Ihnen mein Herz bei dem ersten Blicken zollen mußte. Sie wissen, daß ich die Veranlassung zu diesem Feste gegeben habe, daß es Mähe gekostet, meiner Mutter gegenüber, die geträuferten Vergünstigungen abhold ist, den Plan durchzuführen: es ist mir gelungen, und jetzt bekümmere ich, von meinem Herzen gedrängt, daß das Fest veranstaltet ist, um eine Abwechslung in Ihr einförmiges Leben zu bringen, mehr aber noch, um Ihnen darzutun, daß Ihr Verhalten bei meiner Mutter von der höchsten Bedeutung für mich ist. Helene, Sie sind die Königin des Festes und meines Herzens! O zweifeln Sie nicht an der Wahrheit dieser Worte — ich werde sie meiner Mutter wiederholen, und mit mir weiß, daß Helene mehr ist, als die einfache Gesellschaftsdame, damit sie erfährt, ihres einzigen Sohnes Glück hängt von Ihnen ab.“

„Mein Herr, mein Herr!“ stammelte die bestunzte Helene, indem sie dem jungen Manne ihre zarte Hand zu entwenden suchte.

„Helene,“ fuhr Robert fort, „ich darf, wenn ich dieses Bekenntniß nicht in einem für Sie verletzenden Lichte erscheinen lassen will, die Bitte nicht unausgesprochen lassen: bleiben Sie immer in unserm Hause, werden Sie Tochter meiner Mutter, werden Sie meine Lebensgefährtin!“ fügte er mit bebender Stimme hinzu.

(Fortsetzung folgt).

Calw.

Brodtare

am 14. Mai 1856.

4 Pfund Kernbrod 14 fr.

4 — schwarzes Brod 12 fr.

1 Kreuzerweck muß wägen 6 Loth.

Stadtschultheißenamt.

Schuldt.

Bredigen werden am Dreieinigkeitsfest, 18. Mai: Vorm. Helfer Kieger, Nachm. Vikar Fischer.

Rebigit verlegt und gedruckt von Rivinius.